

NACHRICHTEN

KLOSTERSTADT

Bürger meldet sich in Fragestunde zu Wort

Meßkirch (mos) In der Bürgerfragestunde wurde im Gemeinderat die Frage gestellt, was mit den Tieren der Klosterstadtbaustelle im Winter geschieht. Der Bürger fragte zudem, ob es eine Trennung der Aufgaben gebe, da Bert M. Geurten, Vorsitzender des Klosterstadtvereins, seiner Meinung nach überlastet sei. Auch stellte er die Frage, ob über den Winter Wald gerodet wird. Bürgermeister Arne Zwick entgegnete, dass nach Zustimmung des Wissenschaftsbeirats im Winter die Bausuche für das neue Jahr auf den Weg gebracht werden sollen. Für die Tiere seien Plätze zum Überwintern gefunden. Der Platz für die geplante Holzkirche sei schon gerodet. Da die Aufgabe immer größer werde, brauche es Strukturen, „die das auch verschaffen können“, stellte der Bürgermeister fest.

KINDERGARTEN

Schlude fragt nach Planungs-Grundlage

Meßkirch (mos) Bei der Vorstellung der Kindergartenbedarfsplanung bis 2016 stellte CDU-Gemeinderatsmitglied Thomas Schlude im Rat die Frage nach der Zahlenbasis. Er habe von der Leiterin des katholischen Kindergartens in Menningen erfahren, dass mehr Plätze in der Einrichtung belegt seien, als sie die Planung angibt. Schlude forderte, die Belegzahlen „nicht schlechztzurechnen“. Hauptamtsleiter Matthias Henle entgegnete, dass die Verwaltung die Geburtenstatistik als Grundlage für die Fortschreibung ihrer Planung nimmt. Nicht berücksichtigt werden könne, ob Kinder aus Göggingen oder Igelswies die Einrichtung besuchten. Schlude stellte fest: „Wenn man überlegt, wie es mit dem Kindergarten weitergeht, muss man sich die realen Zahlen anschauen.“

VEREINE

TV-Nachwuchs zeigt seine Turnschau

Meßkirch – Am Sonntag veranstaltet die Turnabteilung des TV Meßkirch eine Kinder- und Jugendturnschau in der Turnhalle des Gymnasiums. Kinder und Jugendliche im Alter von einhalb bis 15 Jahren zeigen ihr Können an den Geräten, bei Tanzvorführungen oder auf dem Einrad, teilt der Turnverein mit. Beginn ist um 15 Uhr.

Abriss wird wahrscheinlicher

- Rückkauf wird Thema im Gemeinderat werden
- Denkmalgeschütztes Gebäude wird nicht saniert

VON GREGOR MOSER

Meßkirch – Das so genannte Hein-Haus gegenüber dem ehemaligen Gasthaus „Löwen“ in der Meßkircher Innenstadt wird voraussichtlich abgerissen werden. Davon, dass es so kommt, geht Bürgermeister Arne Zwick aus.

Wie berichtet, hatte ein Unternehmer aus Niederbayern das Haus vor zwei Jahren in einer Internetauktion für 46 000 Euro ersteigert. Der Mann, der namentlich nicht genannt werden wollte, plante die Sanierung des Hauses. Danach stellte sich jedoch heraus, dass das Gebäude in einem solche maroden Zustand ist, dass sich eine Sanierung nicht lohnt.

Dabei hatte es zunächst Überlegungen gegeben, im Erdgeschoss des denkmalgeschützten Hauses Büros oder eine Gastronomie unterzubringen und in den Etagen darüber sollten vier bis fünf Eigentumswohnungen entstehen. Die denkmalgeschützte Fassade des Hein-Hauses sollte erhalten werden und das Haus selbst entkernt und von Grund auf neu aufgebaut werden. Zudem gab es die Überlegung des Unternehmers, auf dem nebenliegenden Parkplatz ein weiteres Gebäude zu errichten und einen Aufzug anzubauen. Doch dann kam schon wenige Monate später die Ernüchterung: Im Januar 2012 wurde bekannt, dass ein von dem Unternehmer beauftragter Architekt herausgefunden hatte, dass das Haus stärker beschädigt war als bis dahin bekannt. Die dicken Bodenbalken, so das Ergebnis der Untersuchung, waren morsch und teils schon gebrochen. Die Überlegung lautete: Wenn die dicken Bodenbalken gebrochen sind, dann stimmt mit der Statik des Hauses insgesamt etwas nicht. Die Folgerung: Das Haus sei nicht mehr erhaltenswert.

Einen Vorwurf dem Auktionshaus gegenüber machte der Unternehmer indes nicht. Im Glauben, dass das Gebäude „normal schlecht erhalten“ sei, habe er einen Vorab angebotenen Besichtigungstermin nicht wahrgenommen, hatte der Mann gegenüber dem SÜDKURIER gesagt.

Mit dem Kauf des Hauses war indes auch die Auflage an den Käufer verbunden gewesen, innerhalb von zwei Jahren mit einer Sanierung zu beginnen. Diese Frist ist zwischenzeitlich abgelaufen und die Stadt hat jetzt eine Option darauf, das Haus zurückzukaufen, sagte der Besitzer gestern auf SÜDKURIER-Nachfrage. Und: „Wenn die Stadt nicht auf mich zukommt, mache ich da nichts. Der Architekt gab mir den Rat, dass das Haus es nicht wert ist, renoviert zu werden.“ Das Gebäude befindet sich also noch in seinem Besitz und er warte ab, bis sich die Stadt bei ihm meldet. „Ich bin da leidenschaftslos.“ In der



Über die vergangenen Jahre gab es zwei Anläufe, das denkmalgeschützte Hein-Haus wieder mit Leben zu erfüllen. Beide Versuche scheiterten. BILD: BRENDER



So berichtete der SÜDKURIER im Oktober 2011 über den Kauf des Hein-Hauses.

Verwaltungslauf indes derzeit die Vorbereitungen dafür, das Thema auf die Tagesordnung in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen zu bringen, sagt Bürgermeister Zwick.

Er erinnert daran, dass es vor dem jetzigen Besitzer schon einen Investor gab und der Plan existierte, die Polizei in dem Gebäude unterzubringen. Da ha-

„Wenn die Stadt nicht auf mich zukommt, mache ich da nichts. Der Architekt gab mir den Rat, dass das Haus es nicht wert ist, renoviert zu werden.“

Der Eigentümer des Hein-Hauses

be man sich an der Grenze der Wirtschaftlichkeit bewegt und es sei dies der Versuch gewesen, die schlechten ökonomischen Rahmenbedingungen durch einen langfristigen und zuverlässigen Mieter auszugleichen. Am Ende sei es aber doch zu teuer gewesen und der Plan habe sich nicht realisieren lassen. Nun habe ein Investor versucht, mit „normalen Vermietungsmöglichkeiten“ etwas aus dem Hein-Haus zu machen und auch das sei fehlgeschlagen. Dass der jetzige Besitzer des Hein-Hauses nicht plant, eine Sanierung anzugehen, sei auch der Kenntnisstand der Stadtverwaltung.

Gärtner glänzt im Schlosssaal

Meßkirch (wf) Im vollbesetzten Schlosssaal präsentierte Pianistin Henriette Gärtner ihr neues Programm „Carnaval“. Zum Warmspielen wählte sie die zweite Cembalosuite aus der „Ersten Sammlung“ von 1720 von Georg Friedrich Händel, in der er, abweichend von der Norm, ein Stück im Stil einer Kirchensonate schreibt. Sie steigerte die Virtuosität von der ausgezienten ersten Arie über das erste Allegro bis zur sehr schnell gespielten Schlussfuge. Ihre über die Tastatur wirbelnden Hände wurden per Kamera und Beamer auf einen großen Bildschirm übertragen, so dass auch entfernt Sitzende in den Genuss der ersten Reihe kamen. Wie gewohnt enthielt auch dieses Programm ein unbekanntes Werk: die „Sechs lustigen Bagatellen“ op. 11 des dänischen Komponisten Carl Nielsen, ganz unterschiedliche Klavierminiaturen mit Titeln wie „Der Brummkreisel“, „Der Hampelmann“ und „Die Spieluhr“. Titel, die scheinbar leichte Kinderstücke suggerieren, in Wirklichkeit aber voller technischer Anforderungen stecken, welche die Pianistin mühelos meisterte. Ganz in ihrem Element war Henriette Gärtner bei Paraphrasen über Themen der zwei 1813 geborenen und in diesem Jahr gefeierten Komponisten Verdi (Rigoletto-Paraphrase von Liszt) und Wagner („Isoldes Liebestod“, bearbeitet von Moszkowski). Bei beiden äußerst virtuosen Stücken bewunderten die Zuhörer ihre Kraft, Geläufigkeit, Sprungtechnik und musikalische Ausdeutung. Der für das Programm namengebende Tanzzyklus „Carnaval“ (Scènes mignonnes sur quatre notes) von Robert Schumann (op. 9) bildete den zweiten, mit lang anhaltendem Beifall bedachten Teil des Programms. Dazu überraschte Gärtner mit etwas Neuem: Auf dem Bildschirm erschienen die Noten und die dazu passenden Bilder aller 21 Teile. Schumanns Klavierminiaturen sind durch das gemeinsame Motiv A.S.C.H. (Asch in Böhmen, Wohnort seiner damaligen Verlobten) bzw. S.C.H.A. (die „musikalischen“ Buchstaben des Namens Schumann) verbunden. Henriette Gärtner entfaltete ein Feuerwerk verschiedenster Stimmungen, vom hauchzarten „Eusebius“ bis zum dreifachen Fortissimo im „Marsch gegen die Philister“. Für den lang anhaltenden Beifall gab es noch einen Walzer von Chopin dazu.



Pianistin Henriette Gärtner. BILD: BRENDER

Campus Galli hat die 100. Unterstützerin

Freundeskreis Karolingische Klosterstadt begrüßt neues Mitglied Rose-Marie Brück



Ihr Herz schlägt für die Karolingische Klosterstadt, jedes neue Mitglied ist willkommen (von links): Verena Scondo, Dirk Gaerte, Rüdiger Hillenbrand, Rose-Marie Brück, Thomas Buchholz, Alexandra Gößl, Holger Schank, Andreas Braun-Henle und Simone Leukhardt. BILD: VEREIN

Meßkirch – Sie ist eine rührige Frau, auch wenn die Lehrerin für Pflegeberufe eigentlich schon im Ruhestand ist. Rose-Marie Brück beschäftigt vieles: ein Lehrauftrag von einigen Stunden, mit dem sie einem ihrer Herzensanliegen, der Sorge um Kranke und Sterbende, nachkommt, Gruppen und Kreise, zu denen sie Kontakt hat, und ein Interesse für Projekte, die sich mit der Darstellung und Umsetzung der Geschichte beschäftigen, heißt es in einer Mitteilung des Freundeskreises. So hat sie schon viele Jahre die Initiativen rund um die Heuneburg beobachtet und Anteil an der dortigen Entwicklung ge-

nommen. „Campus Galli hat allerdings mein Mann entdeckt“, erzählt sie. Ganz genau hat sie es noch vor Augen, wie sie im Sommer in Bad Saulgau zur Kur war, wie ihr Mann zu ihrem Geburtstag gekommen war und wie er sie auf die Klosterstadtbaustelle entführt hat, ohne

dass sie wusste, wohin die Reise denn gehen sollte. „Ich entführe dich an diesem wunderschönen Sommertag in eine Welt, die du magst“, mehr war aus ihm nicht rauszubekommen. Und so führte sie der erste Tag, an dem sie nach ihrer Krankheit wieder richtig gehen

konnte, nach Meßkirch. Die Baustelle erlebte sie gleich als einen Ort, an dem sie sich heimisch fühlte. „Schon weil Herr Geurten, so wie ich, ein Aachener ist“, lacht sie. Freundlich und entgegenkommend seien die Leute dort, immer bereit die Besucher an dem teilhaben zu lassen, was sie tun. „Mit dem Töpfer habe ich mich sofort gut verstanden“, erzählt die Hobbytöpferin. Kompetenz und Entgegenkommen erlebte sie überall, ob beim Steinmetz, dem Schindelmacher oder an einer der anderen Stationen. „Es hat mich so angerührt, wie die Leute das leben, sie sind so durchdrungen von dem, was sie machen, so überzeugt, dass es eine gute Sache ist, bei der sie mitarbeiten und dass sie fest daran glauben, dass es weiterhin ein Erfolg sein wird“, begründet sie, warum sie sich entschlossen hat, auch ei-

nen Beitrag zu dieser guten Sache zu leisten. So füllte sie die Beitrittsklärung für den Freundeskreis aus und wie der Zufall es wollte, wurde sie das 100. Mitglied. Aus diesem Grund besuchte sie Meßkirch, wo sie Landrat Dirk Gaerte in einer kleinen Feierstunde zusammen mit den anderen Mitgliedern des Vorstandes mit einem Blumenstrauß im Verein begrüßte. Mit einem Glas Sekt wurde angestoßen, eine Atmosphäre, die auch ihren Mann begeisterte, so dass er noch an Ort und Stelle zum 109. Mitglied wurde. Natürlich wird sie von ihren Erfahrungen erzählen. „Das müsst ihr sehen“, hat sie schon viele Bekannte angesprochen und sie ist überzeugt: „Im nächsten Jahr werde ich mir zusammen mit einer ganzen Gruppe ansehen, wie sich das Ganze entwickelt, jetzt wo ich auch ein Teil davon bin.“